

### App. Hisp. 95-98

#### Leitfragen:

- 1) Wie ist die Stelle in den historischen Kontext einzuordnen?
- 2) Was machte den Kampf gegen die Hispanier für die Römer so schwierig?
- 3) Welche Auswirkungen hatte das Ende der Auseinandersetzungen in Hispanien für Rom?

#### Kommentar:

Die Römer waren bereits im Zweiten Punischen Krieg auf die iberischen Verbündeten der Karthager gestoßen. Nach der Niederlage Karthagos und der Übernahme der karthagischen Territorien im Süden und Osten der iberischen Halbinsel verwickelten sich die Römer immer häufiger in Kämpfe mit den keltiberischen Stämmen. Lange schwankte das Kriegsglück hin und her. Unter dem Anführer Viriathus gelang es den Lusitanern, einem im äußersten Westen beheimateten Volksstamm, die Römer in mehreren Schlachten zu schlagen und ihrem Heerführer Fabius Maximus Servillianus einen demütigenden Friedensvertrag abzuringen, der jedoch bald darauf in Rom auf Ablehnung stieß. Besondere Schwierigkeiten bereitete den Römern einerseits die ungewöhnliche Guerillakampfweise, andererseits die effektive Bewaffnung der Gegner. Bekanntermaßen übernahmen sie unter anderem deren Schwerter als *gladii hispanienses* als Standardausrüstung der Legionäre. Auch das Gelände wussten die Keltiberer häufig zu ihrem Vorteil einzusetzen. Letztlich konnte der Widerstand des Viriathus nur durch ein erfolgreiches Attentat auf ihn gebrochen werden. Der Kampf um Hispanien war hingegen noch lange nicht beendet. Das hartnäckigste und stärkste Widerstandsnest, das Oppidum Numantia im heutigen Nordspanien, obwohl nach antiken Maßstäben keine überaus mächtige Stadt, hatte bisher allen Angriffen standgehalten und ihren Beitrag zu mehreren römischen Niederlagen geleistet. So kam es, dass der sogenannte jüngere Scipio, Enkel des Siegers von Zama, mit einem starken Heer zur Eroberung der Stadt entsandt wurde. Nach Appians Angaben zählten seine Truppen inklusive zahlreicher ortsansässiger Verbündeter etwa 60.000 Mann, während den Verteidigern nur etwa 8000 zur Verfügung standen. Angesichts dieser Zahlenverhältnisse ist Appians Notiz, Scipio habe sich trotz der Überlegenheit auf eine Belagerung beschränkt, weil er zu viel Respekt vor den kämpferischen Fähigkeiten der Numantiner in der Feldschlacht hatte, kein Glauben zu schenken. Viel eher zogen sich die Numantiner von sich aus vor dem überlegenen Heer in den Schutz ihrer Befestigungen zurück. Sie hofften auf Hilfe anderer Stämme von außen. Offenbar war ihre Hoffnung begründet, denn Scipio ließ nicht nur als erster Feldherr überhaupt eine Circumvallation errichten, also eine komplette Ringwallanlage um die gesamte Stadt. Zusätzlich ließ er seine Männer wie später Caesar vor Alesia einen zweiten, nach außen gerichteten Verteidigungsring aufbauen, um einem Entsatzangriff begegnen zu können. Auf diese Weise vorbereitet begann die grausame etwa einjährige Belagerung, während der kein einziger Sturmangriff unternommen wurde. Stattdessen wurden die Bewohner ausgehungert, bis es zu Fällen von Kannibalismus kam. Schließlich gaben die restlichen Verteidiger im Jahre 133 auf. Viele richteten sich selbst, um der Gefangenschaft zu entgehen. Der Rest wurde entsprechend römischer Gepflogenheit als Sklaven verkauft, die Stadt niedergebrannt, die Wallanlagen geschleift.

Damit war die Zeit des großangelegten Widerstands gegen die römische Herrschaft in Hispanien vorbei, auch wenn es noch bis in die frühe Kaiserzeit dauern sollte, bis tatsächlich Ruhe in den Provinzen einkehrte. Scipio hatte sich einen Namen als Vernichter von Städten gemacht. Seine „Ehrentiteln“ lauteten fortan Africanus (für die Zerstörung Karthagos 146) und Numanticus. Rom war mit diesen Ereignissen einen ständigen Kriegsherd losgeworden und hatte nun die Hände frei für Operationen in anderen Himmelsrichtungen des aufsteigenden Imperiums.